

Literarische Rundschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **65 (1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literarische Rundschau.

Experimentelle Untersuchungen über Maul- und Klauenseuche.
(Mitgeteilt vom Eidgenössischen Veterinäramt.) Die Infektiosität von Kot und Harn bei maul- und klauenseuchekranken Meerschweinchen, Schweinen und Rindern. Dissertation von O. Bielang, Berlin, 1922.

Auf Anregung des Leiters des staatlichen Forschungsinstitutes Insel Riems, Dr. O. Waldmann, hat der Verfasser die Frage der Infektiosität von Kot und Harn bei maul- und klauenseuchekranken Meerschweinchen, Schweinen und Rindern erneut einer Prüfung unterzogen. Zu verschiedenen Zeiten wurden seuchekranken Tieren unter möglichst aseptischen Kautelen Kot und Harn entnommen und damit Übertragungsversuche auf andere Tiere angestellt. Bei acht maul- und klauenseuchekranken Meerschweinchen, sowie bei fünf Schweinen und zwei Rindern, die künstlich infiziert waren und ebenso bei einem spontan erkrankten Rind erwiesen sich Kot und Harn niemals infektiös. Die Galle wurde bei acht Meerschweinchen und fünf Schweinen ebenfalls frei von Virus gefunden. Verfasser zieht hieraus den Schluss, dass die bisherige Ansicht verschiedener Forscher, wonach das Virus mit dem Kot und Harn nicht ausgeschieden werde, zu Recht bestehe. Die Infektiosität des Düngers, die zuweilen zu Verschleppungen Anlass gibt, ist auf eine Vermischung mit Inhalt aus Klauen- und Maulblasen zurückzuführen.

Ariess. Über eine eigenartige Hühnerkrankheit.
B.T.W. 1922, Nr. 24, 29, 33.

Nachdem Prof. Hieronymi im Zentralblatt für Bakteriologie eine neue Hühnerenzootie beschrieben hatte, die als Störung der Eiablage auftrat und klinisch als der Ausdruck einer Eileiterentzündung mit Versagen der Kalksekretion — schalenlose Eier — aufgefasst werden musste, womit sich auch der Obduktionsbefund deckte (Adhaesiv-Peritonitis und Entzündung des Oviduktes), veröffentlichten Ariess und Reinhardt in der B.T.W. ähnliche Fälle, die in Ostpreussen und Mecklenburg vorkamen. In den z. T. flüssigen, teils festen Exsudatmassen des Eileiters fand sich eine Trematode, ein Parasit, der als *Prosthogominus intercalandus* benannt wurde und vielleicht in der *Libellula quadrimaculata* den Zwischenwirt besitzt. Diese Annahme wird durch die Beobachtung begründet, dass das Vorkommen dieser Hühnerkrankheit mit dem Schwärmen dieser Libelle zeitlich zusammenfällt. Über den Entwicklungsgang dieses Rundwurmes ist nichts bekannt, doch liegt der Gedanke nahe, dass der Parasit in den Libellen, Maikäfern oder andern Kleintieren ähnlich wie der Leberegel in den Limnaceen eine Entwicklung durchmacht, dass er hierauf zugleich mit den

Zwischenwirten oder nach Verlassen derselben auf anderm Wege von den Hühnern aufgenommen wird und sich in diesen zu dem geschlechtsreifen Saugwurm entwickelt.. Zweifellos ist dieser Prosthogominus der Urheber der vorgefundenen Eileiterentzündung und sekundären Leibeshöhlenentzündung, über deren Behandlung wenig Aussicht besteht. K.

E. Lenz. Zur Physiologie und Pharmakologie der Kolonperistaltik (nach kombinierten Bauchfenster- und Röntgenuntersuchungen am Katzenkolon). Verhandlungen der Deutsch. Pharmakol. Gesellschaft. Nr. 2. S. 25. 1922. Der Wirkungsmechanismus der Anthrachinonabführmittel.

Die von L. weiter ausgebaute Methode der Fensterung erlaubt die Übersicht über die Magen-, Dünndarm- und Dickdarmperistaltik am lebenden Tiere. Die Abführmittel werden zur röntgenologischen Kontrolle mit Wismut oder Citobarium vermischt per os verabreicht. Beim Senna-Infus treten bald nach dessen Kontakt mit der Kolonschleimhaut anterograde, wandernde Schnürringe und grosse zylindroide Wellen auf, während die eigentliche Defäkationsperistaltik erst nach etwa einer Stunde einsetzt. Die Antiperistaltik wird durch Senna gehemmt, durch Frangulaemodin, Anthrapurpurin, nach Magnus auch durch Kalomel gesteigert. Die beiden letztgenannten Aglykone führen zu grossen Vorwärtsbewegungen im Kolon.

Die Anthrachinone wirken lokalreizend auf die Darmschleimhaut; die vermehrte Peristaltik ist als motorische Abwehrreaktion auf die vermehrten Reize zu deuten, indem Lokalanästhesie und Adstriktion durch Tannin die Abführwirkung hemmen. Die subkutan applizierten Anthrachinone wirken dadurch ebenfalls laxierend, dass sie durch die Leber abgefangen werden und zu etwa $\frac{2}{3}$ durch die Galle in den Darm gelangen. Bei Gallenfisteln wirken sie nur peroral. Abführende, färbende Aglykone tingieren die Kolonschleimhaut weit mehr als die Magen- und Dünndarmschleimhaut. Die erstere muss daher gegenüber diesen Stoffen eine stärkere Imbibitionsaffinität besitzen, welche auf physikalisch-chemischen Eigenschaften derselben beruhen sollen. H. Graf.

A. Jodlbauer. Wirkung von Cocain und Ersatzmitteln auf rote Blutkörper und Aufnahme durch dieselben. Ebenda. Nr. 2. S. 31. 1922.

Herabsetzung der H⁺-Konzentration fördert die Hämolyse durch Lokalanästhetika. Da die Beeinflussung der Wärmeflockung der Eiweisskörper der hämolysierenden Potenz derselben parallel-

geht, dürfte die Blutkörperschädigung auf Veränderung der Eiweissstoffe beruhen. — Die Menge des z. B. durch die Blutkörper aufgenommenen Cocains wird im zentrifugierten Gemenge von Cocain und Blut durch quantitative Analyse der Lösung bestimmt. Es werden die Salze der verschiedenen Lokalanästhetika in gleicher Menge aufgenommen. Da diese verschiedengradig anästhesierend wirken, soll jeweils nur ein Teil der im übrigen locker gebundenen Substanzen mit den Zellbestandteilen reagieren. *H. Graf.*

H. Menschel. Über graue Salbe. Ebenda. Nr. 2. S. 37. 1922.

Während die frischbereitete graue Salbe keine oder nur sehr wenig Quecksilberfettseife enthält, findet mit zunehmendem Alter derselben eine Vermehrung des an Fettsäuren gebundenen Hg statt bis zu 14% des gesamten Hg-gehaltes. Diese Seifen werden durch die Haut resorbiert; im Gehirn und in der Leber können dann analytisch relativ grosse Quecksilbermengen nachgewiesen werden. Die primär vorhandene und die auf der Haut neuentstehende Menge solcher Seifen ist für den therapeutischen Wert der grauen Salbe sicher bedeutungsvoll. *H. Graf.*

H. Boehminghaus. Pharmakologische Untersuchungen über die periphere Innervation der Blase. Verhandlungen der Deutsch. Pharmakol. Gesellschaft. Nr. 2. S. 19. 1922.

Zur genaueren Analyse der Wirkungen an den einzelnen Abschnitten der Harnblase des Hundes wird das isolierte Organ in Streifen geschnitten und diese nach der Magnus'schen Methode auf das Verhalten gegen Pilocarpin, Adrenalin und Atropin studiert.

Streifen, die vom Detrusor bis zum Blasenausgang reichen, zeigen Pilocarpin- und Adrenalin- kontraktur; dabei reagiert das dem Blasenboden entsprechende Viertel auf beide Gifte, der übrige Teil nur auf Pilocarpin. Adrenalin wirkt auf den oberen Dreiviertel des Detrusors nicht auf den Tonus, sondern nur hemmend auf den Rhythmus; Längs- und Zirkulärfasern desselben reagieren gleich. Das Trigonum wird nur sympathisch innerviert. Pilocarpin lässt den Sphinkter auch nach Adrenalin unbeeinflusst. Am parasympathisch innervierten Detrusor verhindert Atropin die Pilocarpinwirkung, am Sphinkter setzt es die Adrenalinhypertonie herab. Diese Versuche erweisen die Existenz besonderer Hemmungsnerven für beide Muskeln nicht. Die bei der Miktion zweifellos auftretende Erschlaffung kann auch reflektorisch bedingt sein, oder durch das „Enteric system“ der Blase zustande kommen. — Streifen, die aus Sphinkter und Detrusor bestehen, zeigen auf Pilocarpin und Adrenalin keine Erschlaffung. Durch Einführung von Glaskanülen in die Ureteren des isolierten Organs werden auch

Druckmessungen vorgenommen. Adrenalin verstärkte den Sphinkteren Verschluss, Pilocarpin steigerte den Druck, ohne dass der Sphinkter bei niedrigen Drucken insuffizient würde. Eine miktionsähnliche Entleerung wurde nie beobachtet; es sollen daher nach B. die regulierenden Zentren in extravasikalen, vegetativen Ganglien gelegen sein.

H. Graf.

W. Stross. Beiträge zur Pharmakologie des Kamphers. Arch. f. exp. Pathol. und Pharmakol. Bd. 95, S. 304. 1922.

Da bei Kaltblütern und kleinen Warmblütern (Maus) der Kampher eine ausgesprochen lähmende Wirkung zeigt, kann man in Analogie dazu die bei grössern Tieren auftretende Kampher-Antipyrese als Ausdruck einer narkotischen Komponente betrachten. Allgemein gilt er aber bekanntlich als Excitans.

Verf. führt eine Reihe von Untersuchungen an überlebenden, glattmuskeligen Organen verschiedener Tiere durch, an welchen sich eine lähmende Wirkung des Kamphers nachweisen lässt. Die Pendelbewegungen des Dünndarms sistieren durch Tonusabnahme speziell der Ringmuskulatur. Dieser Stillstand ist aber reversibel. Kampher hebt die Wirkung parasymphatisch und muskulär (Ba Cl₂) erregender Gifte am Darm auf. — Es wird auch beiläufig erwähnt, dass kolikartige Zustände durch innerliche Kamphergaben sehr günstig beeinflusst werden. Dies kann auf der erwähnten spezifischen Empfindlichkeit der Darm-Ringmuskulatur gegen Kampher beruhen, aber auch als Folge einer reflektorischen Wirkung angesehen werden. Der Barytspasmus der Gallen- und Harnblase wird ebenfalls aufgehoben.

Der nach der Methode von O. B. Meyer in spezifischer Nährflüssigkeit suspendierte Streifen der Rinderkarotis zeigt nach Kampher Abnahme des spontanen und des Adrenalintonus. Adrenalin ist nach grössern Kampherdosen unwirksam. Demnach muss hier der Angriffspunkt des Kamphers peripher von demjenigen des Adrenalins liegen. — An dem nach Trendelenburg isolierten Bronchialmuskel des Rindes tritt nach Kampher zunächst eine Tonussteigerung auf. Die Wirkung gegenüber tonussteigernden Giften ist dieselbe wie am Darm. —

Der Kampher wirkt demnach lähmend auf sympathisch fördernd und hemmend innervierte Organe; erregend da, wo Adrenalin hemmt (Uterus z. B. Katze). Da er auch den Barytspasmus löst, liegt sein Angriffspunkt mindestens ebenso peripher wie derjenige des Bariumchlorids. Verf. sieht daher das Wesen der Kampherwirkung an glattmuskeligen Organen in einer Lähmung der Muskelzelle selbst.

Da der Kampher auch nach intravenöser Injektion zum Teil wenigstens exhaliert wird, ist eine ähnliche Wirkung auf die

Bronchialmuskulatur sehr wahrscheinlich; andererseits gelangt er vom Blut aus sicher in die Tunica muscularis der Arterien.

Die resorptive Fernwirkung des Kamphers wird gehemmt durch die rasche Bildung der unwirksamen Kampherol-Glukuronsäure.

H. Graf.

Starkenstein. Neue pharmakologische Richtlinien für die Eisentherapie. Verhandlungen der deutschen pharmak. Gesellschaft. Nr. 2. S. 40. 1922.

Während als Katalysator für die Gewebsatmung und als Baustein für das Hämoglobin Eisen in verschiedener Bindung verwendet wird, sollen als Reizstoff für die hämatopoetischen Organe nur jonisierte Fe-Verbindungen dienen. — Es wurde daher angenommen, dass nur Eisensalze, -albuminate und -saccharate, nicht aber Verbindungen vom Typus des Hämoglobins pharmakologisch wirksam seien. Da nach Meyer und Williams gewisse Fe-Verbindungen nur parenteral, nicht per os eine Kationenwirkung auslösen, müssen bestimmte Resorptions- und Ausscheidungsbedingungen oder Veränderungen am Molekül im Verdauungsapparate wichtig sein, durch welche das Fe als Albuminat, Peptonat in resorbierbare Form übergeführt wird. Da nach Starkenstein Eisenalbuminate auch subkutan unwirksam sind, ist auch die Wirkungslöslichkeit eiweissfällender Fe-Verbindungen, per os appliziert, verständlich. Auch organische Fe-Salze, die parenteral sehr giftig sind, werden im Verdauungskanal zu unwirksamen Körpern umgewandelt.

Dagegen steht die pharmakologische Wirkung von Eisenverbindungen in inniger Beziehung mit deren Ausscheidungsfähigkeit durch den Harn, welche ihrerseits durch die Natur des Anions bestimmt wird. — Die Notwendigkeit der parenteralen Eisentherapie, an Stelle der oralen, ist abhängig von der Möglichkeit der Gleichstellung der erwähnten pharmakologischen Wirkungen mit denen auf die Blutbildung und das Blutbild. Die vorliegenden Untersuchungen ergeben ebenfalls, dass der Wirkungstypus von Salzen stark abhängt von der Art der Anionen und dass die Menge der Kationen nicht ausschliesslich massgebend zu sein braucht. Eine parallele Beobachtung ist auch bei Kalziumsalzen gemacht worden. — (Pharmakol. Inst. D. Univ. Prag.) *H. Graf.*

Leo, H., H. v. Carnap und W. Hesse. Über die entzündungswidrige Wirkung der Kieselsäure und ihre Beeinflussung durch Calcium. Ebenda. Bd. 96. S. 133. 1923.

Während in der humanmedizinischen Literatur über die entzündungshemmende Wirkung der innerlich, subkutan und intravenös verabreichten Kieselsäure und ihrer Derivate bereits ziemlich viele Arbeiten vorliegen, findet man in der tierärztlichen, abgesehen von der Verwendung der Alkalisilikate bei Fixationsverbänden der

Kleintierpraxis, wenige Angaben. Es wird übereinstimmend berichtet, dass die Herabsetzung der Reaktionsempfindlichkeit der Haut auf Entzündungsreize dem Kolloidcharakter dieser Verbindungen zuzuschreiben sei, weil auch andere indifferente Kolloide denselben Wirkungstypus zeigen.

Die Verf. untersuchen verschiedene kieselensäurehaltige Präparate bei verschiedenen Applikationsmethoden sowohl prophylaktisch als therapeutisch bei der Senfölkonjunktivitis des Kaninchens. Peroral verabreicht, vermochte eine kolloidale K. s.-lösung mit 1% SiO_2 viel stärker entzündungshemmend zu wirken als ein Präparat, welches 13% SiO_2 und 87% Eiweissderivate enthielt. Wasserglas und Natr. silic. pur. waren schwächer wirksam. Intravenös vermag die Kieselsäure ebenfalls „antiphlogistisch“ zu wirken, lokal dagegen nicht stärker als isotonische Lösungen. Ähnliches wurde beim Hunde beobachtet.

Wenn CaCl_2 mit Wasserglas oder kolloidalen SiO_2 -lösungen kombiniert wird, so verschwinden die entzündungshemmenden Eigenschaften der einzelnen Stoffe. Nach den Verfassern soll die durch die Alkaleszenz im Darm auftretende Ausflockung die Resorption hemmen. In Analogie dazu erschwert der Kalk die Ausscheidung der Kieselsäure durch die Niere (Zuckmeyer). Wenn dagegen CaCl_2 und Kieselsäure in für sich unwirksamen Dosen auf verschiedenem Wege gleichzeitig in den Organismus gebracht werden, tritt deutliche Entzündungshemmung auf, weil die resorptionshindernde, gegenseitige Fällung von Ca und Si im Verdauungstraktus dadurch umgangen wird und eine gleichsinnige Wirkung möglich ist. — (Pharmakol. Institut Univ. Bonn.)

Die Frage, ob auch infektiöse Konjunktivitiden bei unsern Haustieren sich ähnlich beeinflussen lassen, verdient eine nähere Untersuchung.

H. Graf.

Bücherbesprechungen.

Spezielle Pathologie und Therapie der Haustiere. Von Prof. Dr. Franz Hutyra und Prof. Dr. Josef Marek an der Veterinär-Hochschule zu Budapest. Sechste, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Drei Bände. Erster Band (Hutyra): Infektionskrankheiten. Zweiter Band (Marek): Krankheiten der Verdauungs-, Atmungs- und Kreislaufsorgane. Dritter Band (Marek): Krankheiten der Harnorgane, des Blutes und der Blutbildung, der Milz, des Stoffwechsels, des Nervensystems, der Bewegungsorgane und der Haut. Mit insgesamt 618 Abbildungen und 28 Tafeln. Jena. Verlag von Gustav Fischer. 1922.

Das sehr umfangreiche, weltberühmte Werk verteilt sich nunmehr auf drei Bände und es bestehen Übersetzungen in die italieni-

sche, russische, englische und spanische Sprache. Die Verfasser haben sich bemüht ihr Opus auf der Höhe der Zeit zu erhalten, was ihnen auch vortrefflich gelungen ist. Die Abbildungen sind fast durchwegs sehr instruktiv und es ist überhaupt die Ausstattung eine ganz vorzügliche.

Wir verzichten auf die Wiedergabe von Einzelheiten; das Hutyra-Marek'sche Werk empfiehlt sich von selbst. *E. W.*

Ellenberger-Schütz' Jahresbericht über die Leistungen auf dem Gebiete der Veterinärmedizin. Herausgegeben von den Professoren W. Ellenberger, K. Neumann und O. Zietzschmann. 39. und 40. Jahrgang (Jahr 1919 und 1920). Berlin, Verlag von Julius Springer. 1923. Preis 24 Fr.

Vor kurzem erschien dieser für Bibliotheken und literarisch tätige Tierärzte unentbehrliche Sammelband, der 350 Seiten umfasst, im alten bekannten Gewande. Die italienische, englische und russische Literatur ist leider nicht berücksichtigt. Zahlreich sind die Schwierigkeiten, die gegenwärtig und wohl noch für längere Zeit der Weiterführung dieses einzigen Sammelwerkes entgegenstehen. Um so mehr bedarf dasselbe trotz der gegenwärtig etwas hoch erscheinenden Preislage tatkräftiger Unterstützung von allen Seiten. *E. W.*

Verschiedenes.

Gesellschaft zürcherischer Tierärzte.

Die Gesellschaft zürcherischer Tierärzte hat in der ordentlichen Frühjahrsversammlung vom 30. Mai 1923 den Vorstand neu bestellt und gewählt als

Präsident: Dr. H. Heusser, Zürich.

Aktuar: Dr. Kolb, Embrach.

Quästor: Dr. Ruegger, Dübendorf.

Sie hörte Referate an der Herren Prof. Dr. Zschokke und Prof. Dr. Schnyder und diskutierte über: Dyspepsie. Sodann demonstrierte Herr Kantonstierarzt Dr. Baer Präparate der Lungenseuche des Rindes.

Namens des Vorstandes:
Heusser.